Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 9

Artikel: Wiedergefunden
Autor: Wundram, Käthe
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-562282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen-Liebe

Wiedergefunden

von Käthe Wundram.

Dagmar Blüßen verließ soeben in Gesellschaft ihres getreuen Schäferhundes Arri ihr friedliches, von blühenden Sträuchern umgebenes Landhäuschen, um den gewohnten, allabendlichen Spaziergang anzutreten. Wie sie so stolz erhobenen Hauptes, ihr dicht zur Seite das edle, rassige Tier, die jetzt wie ausgestorbenen Villenstraßen der Gartenstadt Frohnau entlangschritt, erinnerte sie an die Bildnisse englischer Meister — Damen zu Pferde oder von Hunden umgeben darstellend — denen sie, gewissermaßen fleischgeworden, entstiegen zu sein schien. Ihre aufrechte, aristokratische Erscheinung kam in dem sie umhüllenden schwarzen Smokingkostüm auf das Vorteilhafteste zur Geltung, ihr gleichzeitig eine leicht maskuline Note verleihend, die durch die in ihrer Rechten ruhenden Peitsche nur unterstützt wurde. Hübsch war Dagmar Blüßen indessen nicht; eher interessant. Die ein wenig zu starke Nase ließ auf viel Energie schließen, der volle, gewölbte Mund mit den kräftigen, breiten Zähnen auf Genußfreudigkeit mit gesundem Egoismus gepaart, die dunklen, lebhaften Augen jedoch wirkten anziehend, verrieten Intelligenz, Humor und Wärme. Nur wenn ihre Besitzerin sich, wie jetzt, auf der Straße befand, nahmen diese einen hochmütigen, abweisenden Ausdruck an, und unter Dagmars Nachbarschaft gab es keine Menschenseele, die sich je erinnern konnte, dieses verschlossene Wesen einmal lächeln gesehen zu haben. Die tollsten Gerüchte kursierten denn auch über sie. —

Die einen glaubten zu wissen, daß sie die schuldig geschiedene Frau eines vermögenden Industriellen sei, der ihr großmütig das kleine Landhäuschen überlassen habe, die andern behaupteten, daß sie einen schon angejahrten, nun endlich verstorbenen Liebhaber beerbt hätte. Ihr besonders feindlich Gesonnene meinten sogar, mit der „Person" ginge es irgendwie nicht mit rechten Dingen zu, denn, hätte sie ein reines Gewissen, wäre sie bei ihrem noch jugendlichen Alter nicht so verdrossen und menschenscheu. —

Von alledem hörte und wußte Dagmar nichts; wollte sie auch nichts hören und wissen. Nur allein sein wollte sie mit ihrem Hunde und — ihrem großen Leide. Sie war ja ein totunglückliches Menschenkind, das es nur meisterhaft verstand, die große Enttäuschung seiner Liebe hinter der Maske eisiger Abwehr und Empfindungslosigkeit zu verbergen.

(Schluß folgt)